

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

No. 37.

Dienstag den 13. Februar.

1838.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 13 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Die russischen Steppenziegen. 2) Der Kartoffelbau der Armen in Berlin. 3) Ueber die Dachbedeckung mit Zink. 4) Verbesserung an Siegelösen. 5) Korrespondenz: aus Reichenbach; 6) Schweidnitz; 7) Frankenstein; 8) Gubrau; und 9) Rosenberg; 10) Tagesgeschichte.

Inland.

Berlin, 10. Februar. Bei der am 8ten und 9ten d. M. geschehenen Ziehung der 2ten Klasse 77ster Königl. Klassen-Lotterie fiel der Haupt-Gewinn von 8000 Rthlr. auf Nr. 91,473; die nächstfolgenden 2 Gewinne zu 2000 Rthlr. fielen auf Nr. 6387 und 109,485; 3 Gewinne zu 1200 Rthlr. auf Nr. 14,008. 20,875 und 82,063; 4 Gewinne zu 800 Rthlr. auf Nr. 64,421. 68,795. 70,553 und 88,446; 5 Gewinne zu 400 Rthlr. auf Nr. 1748. 2625. 22,292. 66,271 und 76,880; 10 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 6239. 9727. 19,654. 21,951. 30,845. 36,552. 57,217. 57,307. 86,908. und 92,925; 25 Gewinne zu 100 Rthlr. auf Nr. 1699. 3601. 8687. 17,398. 24,342. 33,100. 38,033. 42,360. 45,865. 46,717. 50,944. 56,452. 58,326. 67,008. 68,637. 70,321. 70,532. 77,276. 82,632. 86,537. 87,941. 97,866. 101,677. 102,351. und 111,114. Der Anfang der Ziehung 3ter Klasse dieser Lotterie ist auf den 8. März d. J. festgesetzt.

Angekommen: Der General-Major und Kommandeur der 4ten Kavalerie-Brigade, Freiherr von Krafft II., von Stargard.

Im Laufe des vorigen Jahres sind in hiesiger Residenz überhaupt 10,260 Kinder, und zwar 5289 Knaben und 4971 Mädchen geboren. Die Zahl der Gestorbenen betrug dagegen 11,045 Menschen; mithin sind 785 Menschen mehr gestorben als geboren, hauptsächlich in Folge der Cholera-Epidemie. Die Zahl der unehelich geborenen Kinder belief sich auf 1545 (796 Knaben und 749 Mädchen), sonach war von 6 bis 7 Geborenen 1 unehelich. Von den unehelichen Kindern starben 776, also beinahe die Hälfte derselben. Es kamen 84 Zwillingsgeburten und 1 Drillingsgeburt vor. Kopulirt wurden 1808 Ehepaare. — Eine Vergleichung mit dem Jahre 1836 bietet folgende Uebersicht dar:

1837 wurden geboren	10,260 Kinder
1836 nur	9,979
Mithin im Jahre 1836 weniger geboren	281 Kinder
1837 starben	11,045 Personen
1836 nur	7,607

Sonach sind 1837 mehr gestorben 3,438 Personen.

Die Allg. Leipz. Ztg. schreibt aus Berlin, 4. Februar. „Gestern fand hier der erste sogenannte Subscriptionsball im Saale des königlichen Schauspielhauses statt. Diese Bälle haben ihrer Idee nach viel Schönes. Sie sollten nämlich einen Sammelplatz der Gebildeten aller Stände, des Hofes, des hohen Adels, der angesehenen Bürger, einen zwanglosen Zusammenfluß aller feineren Leute ausmachen und dem Hofe Gelegenheit geben, sich auch geringern, an sich nicht courfahigen Personen ohne Etikette und steife Form zu nähern. Deshalb ward stets als strenge Regel festgehalten, daß Niemand in Uniform erscheinen darf; selbst die Prinzen, ja sogar der König, welcher sonst nie in Civilkleidern öffentlich auftritt, alle Offiziere sind nur im schwarzen oder blauen Frack zu sehen. Der König hat auch diesmal wieder sehr heiter und gesund ausgesehen.“

Köln, 5. Februar. Vorgestern wurde hier das Erinnerungsfest des Tages, an welchem vor fünf und zwanzig Jahren unsers Königs Majestät die Jugend seines Volkes zum Schutze des Vaterlandes aufrief, aufs feierlichste begangen. Eine bedeutende Zahl Freiwilliger aus den Befreiungsjahren 1813, 14 und 15 hatte sich auf die vom Komitee erlassene Einladung aus der Nähe und Ferne dazu eingefunden. An dieser schönen Feier nahmen auch des Prinzen Maximilian von Wied Durchlaucht, Se. Excellenz der kommandirende General und General der Kavallerie, Herr von Borstell, so wie der Ober-Präsident der Rhein-Provinz, Herr von Bodelschwingh, Theil. — Auch aus Münster und Aachen haben wir Berichte von der dort auf würdige Weise begangenen Feier des silbernen Jubelfestes.

Bunzlau, 11. Februar. Am 7. d. erfolgte durch den königlichen Konsistorial- und Schulrath Menzel, Ritter u. d. d. feierliche Installation des nunmehrigen Direktors des hiesigen königlichen Seminars und Waisenhauses, Schäf, zeitigeren Direktors des Seminars zu Breslau.

Dhlau, 9. Februar. Am 26. Januar d. J. beging der hiesige königliche Kreis-Steuer-Einnehmer Herr Christoph Ferdinand Luchs Stein 50jähriges Dienstjubiläum. Demselben wurde am gedachten Tage durch

eine Deputation des hiesigen Magistrats das Ehrenbürger-Diplom der Stadt Dhlau, und zugleich von einem Vereine der Bürgerschaft ein geschmackvoll gearbeiteter silberner Pokal überreicht. Sodann erhielt der Jubilar durch den königl. Kreis-Landrath Herrn Grafen von Hoverden die Insignien des von Sr. königlichen Majestät Allernädigst verliehenen rothen Adler-Ordens vierter Klasse. Die Feier des Tages zu verherrlichen hatte, der königliche Landrath, Graf von Hoverden, in dem hiesigen Stände-Hause ein glänzendes Festmahl veranstaltet, zu welchem der Jubilar, dessen hohe Vorgesetzten, die Stände des Kreises, die höhern Militär- und Civil-Behörden, so wie die Verwandten und Freunde des Gefeierten eingeladen waren. Während des Mahles überreichte der Landrath Namens der versammelten Kreis-Stände, Demselben, als Erinnerung an die Feier dieses Tages eine kostbare Uhr von Bronze.

Russland.

Warschau, 6. Febr. Vorgestern gaben der Fürst und die Fürstin von Warschau eine glänzende Soiree im hiesigen Schlosse. — Man hatte hier vorgestern Abend zwischen 6 und 7 Uhr wieder das Schauspiel eines sehr schönen Nordlichts, das jedoch nur kurze Zeit dauerte. — Der Klavier-Virtuos Adolph Henselt ist vorgestern hier angekommen.

Großbritannien.

London, 3. Februar. Professor Ewald hat sich durch einen aus deutschen Zeitungen in englische Blätter übergegangenen Artikel bewogen gefunden, in einer von London 21. Januar datirten und in die „Kasseler Allgemeine Zeitung“ eingerückten Erklärung bekannt zu machen, daß seine Reise nach London nur wissenschaftliche Zwecke habe, seine Kraft zu jeder Zeit Deutschland gehöre und er dahin zurückkehren werde, sobald er jene Zwecke erreicht habe.

Der bekannte Karikaturenzeichner H. W., der englische Philippon, hat eine neue Probe seiner Kunst geliefert. Das Blatt ist betitelt: „The royal cosset, das königl. Lamm“ (Lord Melbourne hieß bekanntlich früher Hr. Lamb — Lamm; man erinnert sich der ärgerlichen Paronomasien dieses Namens zur Zeit seines Prozeßes wegen der Mrs. Norton.) Auf dem Bild erscheint Lord Melbourne als ein sehr wohlgenährtes Lamm, was aber auch kein Wunder ist, denn er saugt durch einen im Stöpsel angebrachten Federstiel tüchtig aus einer Milchflasche, die eine junge Schäferin in der Hand hält. Während er mit ganz vergnügtem Gesichte beschäftigt ist, sieht man in einiger Entfernung, im Mittelgrunde, eine Gruppe von vier Lämmern — zwar keine Schoßlämmer oder Hätschlinge (pet lambs), doch begierig es zu werden. Das eine (Lord J. Russell) ist erbärmlich klein und abgemagert, die Zunge leckt ihm nach einem Tröpfchen Milch; das zweite, von irischer Race (Spring-Rice), etwas größer, aber noch immer klein genug, gebärdet sich sehr unruhig, denn auch ihm wässert der Mund sehr; das dritte Lamm (Palmerston) ist groß und wohlgebaut, es scheint zu sagen: „wenn der jetzige Säugling die Milch nicht alle austrinkt, so komme ich zunächst an die Reihe.“ Das vierte endlich (Glenelg) ist vom Warten müde geworden und fest eingeschlafen. Links im Hintergrunde zieht sich ein schwarzes Lamm (Brougham) langsam zurück, nur sein Kopf ist nach der Milchflasche gewendet, mit einem eigenthümlichen Zug um die Nase, während aus dem Maule die Worte gehen: „Meine Zunge ist nicht für Hofmelodien gestimmt; ich kann nicht schön thun.“ (Lord Broughams Worte gegen Lord Melbourne in ihrer neulichen Alteration im Oberhaus.) In der andern Ecke kommt ein Lamm mit einem sehr wolligen Kopfe, der fast wie eine Perrücke aussieht (der Lordkanzler Gottenham mit der großen Staatsperrücke) mit lustigen Sprüngen hereingehüpft. Die Physiognomie-ähnlichkeiten sollen frappant sein und die Gruppirung lebhaft an ein berühmtes Bild: „Susanna zwischen den Alten“ erinnern.

Frankreich.

Paris, 5. Februar. In der heutigen Sitzung der Deputirten-Kammer kam der Gesetzentwurf wegen der, der Generalin Darnémont zu

*) Bei den letzten Unterhausverhandlungen über die kanadische Bill sprach Hr. Harvey von den „kleinen Ministern.“ Hr. Spring-Rice ging eben durch den Saal hinab, und es erhob sich ein „unaussprechliches Gelächter.“ Der Courier ist sehr indignirt über die frivole Laune, womit überhaupt ein so trauriges Ereigniß, wie der kanadische Aufstand, im Parlament verhandelt worden sei.

bewilligenden Pension zur Berathung. Man wird sich erinnern, daß der Berichterstatter, General Jacqueminot, darauf angetragen hatte, daß die in Vorschlag gebrachte Pension von 10.000 Fr. auf 6000 Fr. ermäßigt werde. Dieser Proposition widerstehen sich der Kriegs-Minister, der Con- seils-Präsident, Herr Thiers u. Herr Dubois war der Meinung, daß man mit den National-Belohnungen auch nicht allzu freigebig sein dürfe, und daß die Generalin Danremont vollkommen zufrieden sein könne, wenn man sie wie die Wittve eines Marshalls behandle. — Da nun bei zwei Abstimmungs-Versuchen die Versammlung fast gleich getheilt schien, so mußte zur Kugelmahl geschritten werden, worauf der Antrag der Kommission, der Wittve Danremont statt 10.000 Fr. nur 6000 Fr. zu bewilligen, mit 192 gegen 176, also mit einer Majorität von 16 Stim- men, genehmigt wurde.

Im Journal des Débats liest man: „Der Einfluß des Her- zogs von Orleans auf die Armee und seine angebliche Einmischung in die Angelegenheiten des Kriegs-Ministeriums haben zu einer Kontroverse Anlaß gegeben. Der Minister, welcher behauptete, daß man sich seiner ver- fassungsmäßigen Befugnisse bemächtigte, würde sehr strafbar oder sehr schwach sein; der Prinz, der sich derselben anmaßte, würde seine eigenen Interessen, und die Achtung, die er seiner Stellung schulbig ist, sehr schlecht verstehen. Der Herzog von Orleans weiß besser als irgend Jemand, daß seine hohe Stellung als Thronerbe ihm nicht den Oberbefehl über die Armee, der nur dem Könige zusteht, verleiht. Wie wissen aber, daß der Herzog, als Mit- glied der Armee, sich darauf beschränkt, mit der unermüdeten Hingebung und mit dem edelmüthigsten Eifer die Interessen derselben zu fördern. Was würde man sagen, wenn der Herzog sich nicht die Mühe nähme, die Offi- ziere anzuhören, sich über ihre Verdienste und ihre Rechte zu belehren, sie auf ihrer ehrenvollen, aber mühseligen Laufbahn zu ermuntern? Mit wel- cher Bitterkeit würde man ihn nicht daran erinnern, daß sein Rang, indem er ihm mehr Recht verleihe, ihm auch mehr Pflichten auferlege, und daß die Armee Grund habe, zu hoffen, in den Prinzen, die man so früh an ihre Spitze stellt, eifrige Freunde und Beschützer zu finden?“

Die Aktien der Gesellschaft, die sich im Departement des Pas de Calais mit Auffuchung von Kohlenlagern beschäftigt, sind seit einigen Tagen an der hiesigen Börse von 5000 auf 10.000 Fr., also gerade um 100 pCt. gestiegen, da man auf ein sehr bedeutendes Kohlenlager gestoßen sein soll.

Der Papst hat durch apostolische Briefe vom 1. September leghin das Priorat von Solesmes als regelmäßige Abtei des Ordens des h. Benedikt errichtet, und die Würde eines Abtes dem gegenwärtigen Obern des Klosters, Dom Gueranger, der sich diesen Winter nach Rom begeben hatte, um die kanonische Genehmigung zu betreiben, verliehen. Die apostolischen Briefe errichten eine französische Congregation des Ordens des heil. Benedikts, hergeleitet von den ehemaligen Congregationen von Clugny, St. Vannes, St. Odolphse und St. Maur. Die Abtei Solesmes wird die Haupt-Abtei des Ordens in Frankreich, und ihr Abt der General- Superior der Congregation sein. Die neuen Ordensgeistlichen haben schon unter dem Titel: „Origines de l'Eglise romaine“ den ersten Band des Werkes, das sie über die alten Denkmäler der Kirche herausgeben, erschei- nen lassen.

Der Hr. Baron v. Seydlitz, Attaché der Preussischen Gesandtschaft zu Paris, ist zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Mini- ster bei dem Könige der Belgier ernannt worden. Er ersetzt den Hrn. v. Sydow, der diesen Posten provisorisch versah. Hr. Baron v. Seydlitz ist ein Mann von großem Verdienst und diplomatischem Talent. Er ist ein Abkömmling des berühmten Generals Seydlitz, der sich im siebenjähri- gen Kriege auszeichnete. (Köln. Z.)

Spanien.

Madrid, 27. Januar. In der Sitzung der Deputirten-Kam- mer am 25ten legte der Kriegs-Minister einen Gesetzentwurf in Bezug auf eine neue Aushebung von 40.000 Mann vor, worauf der Graf de las Navas an die Minister einige Fragen in Betreff des Elliottschen Vertrages richtete und dessen Ausführung verlangte. In der Sitzung am 26ten kam es bei Gelegenheit einiger an den Kriegs-Minister gerichteten Fragen in Bezug auf den traurigen Zustand der Provinzen Toledo und La Mancha zu sehr heftigen Debatten. In der heutigen Sitzung sprachen Herr Gallano und der Graf von Lorenzo über die Intervention und der Letztere versicherte, dieselbe sei jetzt wahrscheinlicher, als jemals. — Man sagt, der Graf von Salia habe gestern abermals seine Entlassung einreichen wollen, sei aber von seinen Freunden daran verhindert worden. — Der General Narvaez ist zum Befehlshaber der Truppen ernannt worden, die zur Befolgung des Karlistischen Corps unter Basilio Garcia bestimmt sind.

Das Pariser ministerielle Abendblatt enthält nachstehende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 2. Februar: „Espartero hat sich auf die Nachricht von einem neuen Versuche der Karlisten gegen Balmaceda am 27ten bei Villacapo mit dem General Latre vereinigt; er hat 16 Ba- taillone unter seinem Befehl. Garcia hat sich am 25ten in der Sierra von Alcares mit Tallada vereinigt. Aspiroz, von Cuenga kommend, und der General Ganz wollten am 26ten zu Ulibarri stoßen. Der General O'Donnell ist am 31ten in seine Stellungen bei Hernani zurückgekehrt.“ — In einem Schreiben aus San Sebastian vom 29ten v. M. wird gemeldet, daß die Karlisten sich in der Nacht zuvor des Forts Amegazana bemächtigt hätten.

Portugal.

Den letzten Nachrichten aus Lissabon vom 23ten v. M. zufolge, hat der Minister des Innern, Herr Sanches, seine Dimission ein- gereicht, weil er den Uebermuth der revolutionären Rädelsführer, eines Frango, Mantas, Soares Caldeira und Anderer, nicht länger ertragen konnte und ihre Absehung von ihren verschiedenen Posten verlangte. In- dessen wollten der Conseils-Präsident und der Kriegs-Minister sich hierauf nicht einlassen, weil sie sich noch nicht stark genug fühlten, den Eraltados zu trogen. Man sah indessen einer baldigen Kollision zwischen beiden Fal- tionen entgegen, und die Regierung hatte etwa 2500 Mann Truppen in Lissabon versammelt.

In der Cortes-Sitzung am 8. Jan. legte Herr Sabrosa ein Ge- setz-Projekt wegen der Abgaben des auszuführenden Weins vor, und sagte bei dieser Gelegenheit, wie die Wein-Kultur, besonders des soge- nannten Portweins, gänzlich zu Grunde gehe, weil die monopolisirte Wein- Kompagnie aufgehoben worden, welche die größte Fiskalisation über die Nichtverfälschung der Weine ausübte, daher diese im Auslande geschätzt worden wären. Gegenwärtig verfälscht man alle Weine, und deshalb hät- ten sie ihren Ruf verloren. Ob Herr Sabrosa hierin Recht hat, wollen Viele bezweifeln, und Mehrere behaupten, daß jetzt weniger Nachfrage nach Portugiesischen Weinen sei, weil man sie anderwärts, besonders den Xeres, von derselben Stärke und wohlfeiler haben könne. — Mord und Todt- schlag in den Provinzen sind jetzt allgemein worden, daß man nicht mehr darauf reflektirt. — Das Wetter ist höchst veränderlich. Es regnet be- reits seit vier Wochen fast täglich und halbtäglich mit Sonnenblitzen bei einer äußerst gelinden Temperatur, deren mittler Stand z. B. im Monat Dezember nicht unter + 11° R. fiel, im November 11 3/4° R. betrug, und in diesem Monat auch noch nicht niedriger war, so daß wir uns also eines sehr gelinden, fruchtbaren Winters zu erfreuen haben, der auch den ausgetrockneten Brunnen wieder neue Nahrung giebt.

Italien.

Rom, 14. Jan. Wie bekannt, hat die Stadt Mainz für die Ver- fertigung des Modells der Gutenberg's-Statue Thormaldsen zu ihrem Ehrenbürger ernannt. Die Absicht, das darüber ausgestellte Diplom an dem Tage der Enthüllung des Monuments hier in die Hände Thor- waldsen's legen zu lassen, wurde damals durch Cholera-Sperren und an- deren Aufenthalt vereitelt. Vor drei Tagen aber erfolgte die Ueberreichung, indem die hier befindlichen Künstler aus Mainz, die Herren Heuß, Foltz, die Brüder Köbel und Schmidt, sich in die Wohnung des Gefeierten be- gaben, und im Namen ihrer Mitbürger sich jenes ehrenvollen Auftrags entledigten. Der allverehrte Künstler soll durch diesen Akt der Auszeich- nung, welche die altberühmte Stadt ihm erzeigt, tief gerührt gewesen sein und sein Erstaunen ausgedrückt haben über die reiche Ausstattung, die schöne Kapfel, welche das Diplom einschließt. Das ganze ist aus vergol- detem Silber geschmackvoll gearbeitet. Auf der einen Seite erblickt man eine allegorische Komposition, eine schwebende Figur, die Stadt Mainz, dem Künstler den Lorbeerkrantz darreichend, während sie mit der andern Hand der Büste Gutenberg's die Mauerkrone aufs Haupt setzt. Die andere Seite zeigt das mit Geschmack gearbeitete Wappen der Stadt, von schön- geformten Ornamenten umgeben. (N. Z.)

Bei Gelegenheit von Göthe's Monument in Frankfurt wurde die Frage aufgeworfen, ob man dem Dänen Thormaldsen es zur Ausführung über- geben werde? Warum nicht? Göthe's Geister wie Thormaldsen und Göthe nicht der ganzen Welt an? Liegt nicht gerade darin ihr höchster Ruhm, daß sie, die engen Schranken der Nationen und der flüchtigen Gegenwart hoch überragend, über sie hinweg sich die Hand reichen, als zwei in höherm als bloß nationalem Sinn Verwandte, obwohl der Däne, der Isländer*), dem Deutschen nie als Fremder erscheinen sollte. Thormaldsen selber ist zu bescheiden, um irgend an Deutschland Ansprüche auf Dankbarkeit zu machen; aber hat er je einen Künstler gefragt, ob er ein Deutscher oder ein Däne sei, wenn er ihn beschäftigte oder den ihm verlangten Rath so wohl- wollend ertheilte? Oder hat er je einen Unterschied zwischen Deutschen und Dänen gemacht, wenn er für seine Gallerie Bilder bei ihnen bestellte oder kaufte? Zu geschweigen von dem, was er für ganz Deutschland so ohne alles Interesse schuf.

Schweden.

Christiania, 25. Januar. Das „Morgenblad“ hat ein bisher un- gedrucktes Schreiben unseres jetzigen Königs an seinen Sohn mitgetheilt. Es ist aus Lübeck vom 7. Dezember 1813 datirt und fol- genden Inhalts: „Mein theurer Eskar! Die Lübecker halfen vor dem Gustav I., seinem Vaterlande die Freiheit wiedergeben. Ich habe jetzt Schwedens Schuld bezahlt: Lübeck ist befreit. Ich hatte das Glück, mich dieser Stadt ohne Blutvergießen zu bemächtigen. Dieser Erfolg ist mir lieber, als eine gewonnene Schlacht, selbst wenn sie auch nur wenige Men- schen gekostet hätte. Wie glücklich, mein lieber Sohn, ist man, wenn man Thränen ersparen kann! man schläft einen so ruhigen Schlaf. Könnten alle Menschen von dieser Wahrheit durchdrungen werden, so würde es keine Eroberer mehr geben und die Nationen würden nur von gerechten Königen beherrscht werden. Ich reise morgen nach Düsseloe, und über- morgen ziehe ich, wohin die Ereignisse mich führen werden; ich thue alles, um den Ausgang zum Vortheil der guten Sache, zum Vortheil meines Vaterlandes zu wenden. Zur Vergeltung begehre ich nichts von demselben, außer, daß es Dich in allem, was Du bereinst zum Glück und Wohl des- selben Dir vornehmen wirst, unterstützen wolle.“

Amerika.

New-York, 10. Jan. Es scheint aller Grund vorhanden, zu glauben, daß das gute Vernehmen zwischen England und den Vereinigten Staaten durch den Vorfall bei Ravy-Insel nicht gestört werden wird. *) Von der Niagara-Grenze und von Ravy-Insel hat man hier zwar nichts Neues erfahren, doch weiß man jetzt ganz bestimmt, daß noch kein Angriff auf Ravy-Insel von Seiten der Engländer stattgefunden hatte, und daß die Letzteren also auch nicht konnten geschlagen worden sein. Man glaube im Gegentheil, daß die Rebellen ihren Schlupfwinkel auf Ravy-Insel geräumt und sich zerstreut hätten. Die Ruhe schien demnach in beiden Kanada's völlig wiederhergestellt und die Empörung ganz unterdrückt zu sein. Der Präsident der Vereinigten Staaten hatte am 8. Januar die Botschaft in Betreff der Vernichtung des Dampfboots „Caroline“ an den Kongreß eingesandt. Diese Botschaft besteht aus zwei verschiedenen Thei- len; der eine bezieht sich auf die Bewilligung der für die Umstände er- forderlichen Geldmittel; dieser wurde an den Ausschuß für die Mittel und Wege verwiesen; den anderen Theil überwies man dem Ausschuß für die auswärtigen Angelegenheiten; letzterer hatte aber über die erste spezielle Botschaft des Präsidenten, worin derselbe auf eine Verstärkung der Mittel

*) Thormaldsen ist dies bekanntlich.

*) Lord Palmerston hat dieselbe Ansicht schon in der Unterhaus-Sitzung zu London am 2. Februar ausgesprochen.

zur Erhaltung der Neutralität antrug, seinen Bericht noch nicht abgegeben hatte.

In der ersten Jahres-Botschaft des Präsidenten Herr van Buren an den Kongreß der Vereinigten Staaten waren bekanntlich die Verhältnisse zu Texas auch nicht mit einer Sylbe berührt. Um so mehr muß es auffallen, jetzt plötzlich aus dem Texianischen Blatte Houston Telegraph zu erfahren, daß schon am 24. Oktober durch das Erscheinen eines Geschäftsträgers der Vereinigten Staaten, des Herrn Labranche, in den beiden Kammern des Texianischen Kongresses die Unabhängigkeit dieses Landes von Mexiko durch die Regierung der Vereinigten Staaten wirklich faktisch anerkannt worden ist.

Miszellen.

(Berlin.) Am 8. Febr. Morgens 4 Uhr, starb hier plötzlich, Albin Johann Baptiste v. Meddhammer, in der literarischen Welt unter dem Namen August Ellrich, und als Bühnendichter unter dem Namen Albini, nicht unehrmlich bekannt. Er war geboren zu Brüssel am 24. August 1777, hatte als Offizier in der Oesterreichischen Armee den italienischen Feldzug mitgemacht, und nach einem vielfach bewegten Leben vor mehreren Jahren sich hier niedergelassen, wo er, Lehrer am Berlinischen Gymnasio, Privatunterricht in neueren Sprachen erteilte, und nebenbei sich mit schriftstellerischen Arbeiten, besonders für die Bühne beschäftigte. Seine Stellung als öffentlicher Lehrer veranlaßte ihn, als Schriftsteller unter fremdem Namen aufzutreten, die er häufig wechselte. Aufsehen erregte er besonders als August Ellrich, durch sein Werk: „Die Ungarn, wie sie sind“, welches auch eine zweite Auflage erlebte. Als dramatischer Schriftsteller blieb er dem Pseudo-Namen Albini treu; seine Lustspiele: Kunst und Natur, Frauenliebe, Endlich hat er es doch gut gemacht, die gefährliche Tante u. A. gingen fast über alle deutsche Bühnen, und wie wir hören, ist sein letztes größeres Bühnensstück: „die Rosen“ vom Königl. Theater zur Darstellung angenommen. Trotz seiner überaus großen Thätigkeit waren seine letzten Lebensjahre nicht frei von drückenden Sorgen. Er hinterläßt eine trauernde Wittve und eine höchst talentvolle Tochter von 9 Jahren.

(Erfurt.) Es hat der Aufmerksamkeit eines Verehrers des großen Reformators Dr. Martin Luther nicht entgehen können, wie die Theilnahme für die aus Göttingen entfernten sieben Professoren sich fast über ganz Deutschland in ungewöhnlicher Regsamkeit darstellt, während verhältnismäßig sehr Weniges nur geschieht für die in der Pflege des Herrn Direktors Karl Reinthaler in Erfurt befindlichen Nachkommen jenes für Deutschlands Wiedergeburt so verdienstvollen Mannes, welches um so mehr auffallend hervortritt, da jene sieben gelehrten Männer in ihrer anerkannten Gelehrsamkeit und tiefem Wissen einen Schatz besitzen, der sie nie verlassen dastehen läßt; wohingegen Luthers Waisen noch im jugendlichen Alter sich befindend, lediglich auf fremde Hülfe angewiesen sind. Das Weitere über diesen Gegenstand besagt das bekannte, von Herrn Karl Reinthaler herausgegebene Lutherbüchlein. (H. C.)

(Im bayerischen Elbotten) liest man aus Roding in der Oberpfalz: „Am 20. Januar wurden hier 4 Personen aus einer Familie begraben. Am 17ten war der sogenannte Krowit-Bauer, Stephan Jost, auf der Mühle, und hatte sein Getreide selbst gemahlen; als er nach Hause kam, machte sein Weib das Mehl gleich zum Brodbacken zu recht, weil, wie es mehr als wahrscheinlich ist, die Kinder schon nach Brot verlangten, und es wurde bereits Abend. Das Weib nahm, um in der Stube etwas mehr zu wärmen, die Kohlen vom Backofen, that sie in den Stubenofen hinein und legte Reisig darauf; ein schlechtes Bettchen für das jüngste Kind war am Ofen zum Wärmen. Sechs Kinder gingen auf den Boden zum Schlafen, zwei Kinder blieben im Bette in der Stube; der Vater feuert sich zu den zwei Kindern aufs Bette, die Mutter sitzt beim Ofenloch in der sogenannten Helle, und wartet bis das Brod gebacken wäre. Nun schliefen sie sämmtlich ein; das Bettchen fing an zu sengen, und es sind Vater, Mutter, der Knabe mit 12 und das Mädchen mit 10 Jahren erstickt. Das Häuschen steht auf einer Einöde, und ist eine gute halbe Stunde von hier, und von der Reibsenmühle eine Paar Büchsenstücke entfernt. Als des Morgens die übrigen 6 Kinder erwachten und sich wunderten, warum denn heute die Mutter nicht gekommen ist zum Aufwecken, da gingen sie in die Stube und fanden — o schrecklicher Anblick für diese armen Geschöpfe! — die Mutter todt und am Rücken liegend in der Hölle, der Vater lag über den 2 Kindern, welche gleichfalls kein Lebenszeichen mehr von sich gaben. Die Kinder suchten nun Hülfe auf und trugen ein dreijähriges Kind, welches die Flecken hatte, auf die Reibsenmühle; der Müller, dessen Hartzigkeit überall die verdiente Beachtung findet, ließ die Kinder nicht ein, und schickte sie bei der ungeheuren Kälte wieder fort, und so zweifelt man an des armen Kindes Aufkommen, indem sie es wieder nach Hause tragen mußten. Es war eine traurige Ansicht, 4 Leichen aus einem Hause zur Erde bestatten zu sehen. Der ganze Markt folgte den Leichen, und kein Auge blieb trocken.“

(In Frankfurt) zirkuliren französische Fünffrankenstücke, mit dem Bildniß des Herzogs von Bordeaux versehen, worauf die Worte: „Henri V, roi de France“, stehen. Die Jahrzahl ist von 1831, jedoch scheinen sie später geprägt zu sein. Auf dem Rande steht etwas undeutlich: domine salvum fac regem. Das Gepräge ist sehr schön, und es giebt Leute, die ein Stück mit Gold aufwiegen.

(Dresden) hat gegenwärtig ein Opernpersonale, mit welchem man bequem ein halb Duzend Provinzialbühnen ausstaffiren könnte; es zählt nämlich 6 erste Bassisten, 4 erste Tenoristen, 2 zweite und zwei dritte Tenoristen, 5 erste und 2 zweite Soprane. Die höchste Gage ist 5000 Thaler (Mad. Schröder-Devrient), die geringste 500 Thaler, und der Gagen-Etat für die Oper im Ganzen jährlich 27,120 Thaler.

(Paris.) Am 27. Januar blagierten Strauß und Dufresne in Paris abwechselnd ihre vereinigten Orchester. Nachdem der Wiener Musiker einen tausendenden Galopp: „le carnaval de Paris, hommage aux dames“, zu dieser Nacht erst komponirt, hatte ausführen lassen, wurde der Tanz, fürs Pianoforte gesetzt, an die anwesenden Damen gratis ausgeheilt. Alles ist entzückt über die Galanterie des deutschen Virtuosen, der den Karneval über in Paris bleiben, dann einige Provinzen Frankreichs besuchen wird, und zur Saison in London einzutreffen gedenkt. Von London wird er nach Kopenhagen und den übrigen nordischen Hauptstädten sich begeben.

(Schweiz.) Die Genfer, geängstigt durch die vielen Brand-Nachrichten, haben ihre 14 Feuerspritzen probirt und 11 davon untauglich gefunden. — Am 27. Januar ist endlich das von Tausenden ersehnte Thauwetter angebrochen.

Sicherheitsanstalten gegen Feuersgefahren in Wien.

Jetzt, wo große Brände die ersten Hauptstädte Europa's auf eine großartig-schauerliche Weise heimsuchen, dürfte eine kurze Darstellung der diesfälligen Sicherheitsanstalten in Wien von um so praktischerem Interesse sein, zumal sie sich seit Jahren auf eine höchst wohlthätige Weise bewährt haben. Der Wiener, welcher die Wirkungen dieses furchtbaren Elementes nicht anderwärts kennen zu lernen Gelegenheit fand, ahnet kaum die Schrecken seiner verheerenden Nähe. Wenn der Thürmer zu St. Stephan den dumpfen Schlag an die Riesenglocke schlägt, die rothe und weiße Fahne herabweht gegen die zu bezeichnende Stelle, da behält Alles seine ruhige, furchtlose Stellung. Sogar in demselben Hause Wohnende können kaum die Furcht vor entstandenem Feuer. Dagegen aber, wie von einem Zauber herbeigeführt, durchrollen Wagen mit Feuerspritzen, Wasser und verschiedenen Löschgeräthschaften beladen, die Straßen; Aufsichts-Commissaire, Maurer, Zimmerleute, Schornsteinfeger eilen der Stätte des Brandes zu, Tambours schlagen die Trommel, und es sammeln sich Militair und Polizeisoldaten in Menge, um Dienste zu leisten und Ordnung zu gewähren. So herrscht Ruhe auf einer Seite, während andererseits die ungestörteste getregelte Thätigkeit möglich wird. Schon seit uralten Zeiten bestand eine Feuerordnung allhier. Das Patent des Jahres 1759 liegt dem gegenwärtig bestehenden zum Grunde; dieß wurde vom Kaiser Franz 1817 erteilt, und namentlich mit den auf die Bau-Polizei Bezug nehmenden Anordnungen vermehrt. Es enthält die Vorschriften zur Verhütung und Verminderung der Feuersgefahren, so wie zur Entdeckung und Unterdrückung wirklich entstandener Feuersbrünste, endlich auch die Maßregeln, welche nach Dämpfung derselben zu ergreifen sind. Dieses Patent hat durch eine Reihe von Jahren in seiner Anwendung die wohlthätigsten Früchte getragen, nicht minder aber die innere Einrichtung der hiesigen städtischen Feuerlöschanstalt selbst, wovon ich hier einen Abriss darlege, da dieselbe nicht durch den Druck bekannt ist. Die ganze Aufsicht hierüber und Leitung ist dem Unterkammeramte zugewiesen, das zugleich die magistratische Behörde in Bauangelegenheiten ist. Bei dem Unterkammeramte, dessen Amtspersonale, mit alleiniger Ausnahme der beiden Kassabeamten, bei Feuersbrünsten erscheinen muß, wird das Feuerlöschpersonale, bestehend aus 4 Feuerknechten, 4 Kutschern und eben so viel Stallungen, 26 Feuertagelöhnern, auf städtische Kosten erhalten, und muß Tag und Nacht bei der Hand sein. Zu diesem Ende stehen auch drei Paar Pferde fortwährend in Bereitschaft. Zugleich ist der städtische Fuhrwerkspächter verbunden, 42 Paar Pferde zu stellen, die er zwar am Tage, aber nur in der Nähe des Unterkammeramtes beschäftigen darf. Zur Nachtzeit und an Sonn- und Feiertagen müssen aber von ihm 18 Paar Pferde in den Feuerstallungen, dann die übrigen in seinen eigenen Lokalitäten bereit gehalten werden. Uebrigens halten jede Nacht ein Feuerknecht, Kutscher, Stalljunge, 2 Feuertagelöhner die Wache, und zwar angekleidet, eben so einige Feuersangsehrgesellen, ein Maurer- und Zimmergeselle. Zum steten Gebrauche werden gehalten 5 große Feuerspritzen auf Wagen, 4 Tragspritzen, 26 Wasserwagen und 2 Leugwagen, sammt den erforderlichen Nebenrequisiten. Außer diesen beim Unterkammeramte befindlichen Löschrequisiten aber stehen auch diejenigen der übrigen öffentlichen Anstaltsgebäude der Domänen und aller Vorstadtgemeinden Wiens zu Gebote, so daß selbst bei mehreren Feuersbrünsten zu gleicher Zeit kein Mangel zu befürchten ist. Belohnungen werden in folgenden Beträgen ausbezahlt: für die Ansage des Feuers 1 Fl. R. M.; für die Polizeiwache 3 Fl.; für das erste Schließen eines entzündeten Rauchfangs 4 Fl. 30 Kr.; für das zweite 2 Fl.; für das 3te 1 Fl. R. M. Der Gebrauch von Fackeln bei nächtlichen Feuersbrünsten wurde 1827 untersagt, aber hierauf, auf gegründete Vorstellungen des Magistrats, wieder eingeführt. Dem Unterkammeramte steht ein sehr thätiger und kenntnißreicher Mann, Herr Kajetan Schiefer, gegenwärtig vor.

(M. C.)

Breslau, 5. Februar. Mehrere Häuser haben jetzt bei verstärkten Zufuhren angefangen, Weizen zu kaufen, und bezahlen guten gelben mit 40—41 Sgr. (35½—36 Rthlr. pr. Wspl. freo. Kahn), beß. weißen 43½—44½ Sgr. (38½—39 Rthlr. pr. Wspl. freo. Kahn). Da man auf solche Weise dem Willen der Produzenten mehr nachgekommen ist, ist um so weniger zu erwarten, daß sie in ihren Forderungen nachgeben werden. Die anderen Getreidearten berechnen sich nach den zuletzt bezahlten Preisen noch immer hoch: nämlich Roggen 30 Rthlr., große Gerste 20 Rthlr., Hafer 19 Rthlr. pr. Wspl. freo. Kahn. — Von Raps ist seit Kurzem Mehres gekauft worden, und anfangs 59, später 60 Sgr. für nicht ganz gute Waare bezahlt worden, in diesem Augenblicke hält man beste auf 64 Sgr. Für rothen Kleesaamen ist fortwährend viel Fege, und einigermaßen gute Waare nicht unter 12½ Rthlr. zu haben. Für weißen Kleesaamen ist bei stärkeren Zufuhren bis jetzt verhältnismäßig billiger anzukommen, 9½—10 Rthlr. für die beste Waare, doch glaubt man, daß auch davon die Zufuhren bald abnehmen werden. — Von Zink sind 1500 Ctr. in loco zu 4½ Rthlr. gekauft worden. — Rigaer Leinsaamen ist zu 10½—10¾ Rthlr. ab Stettin gefragt, wogegen Pernauner zu 12—12½ Rthlr. wenig Liebhaber hat.

Universitäts-Sternwarte.

11. Febr. 1838.	Barometer 3. 2.	Thermometer.			Wind.	Gewölkl.
		inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.		
Mgs. 6 u.	26. 10.10	+ 0. 8	+ 0. 6	0. 2	W. 5°	überwölkt
9 u.	26. 9.69	+ 1. 0	+ 1. 6	0. 3	S. 4°	"
Mtg. 12 u.	26. 9.66	+ 2. 1	+ 4. 9	2. 5	S. 25°	"
Nchm. 3 u.	26. 9.61	+ 1. 8	+ 4. 4	0. 2	SEWS. 35°	"
Abd. 9 u.	26. 11.61	+ 0. 4	+ 1. 4	0. 8	NW. 89°	"
Minimum - 1. 4 Maximum + 4. 9 (Temperatur) Ober + 0. 0						

12. Febr. 1838.	Barometer 3. 2.	Thermometer.			Wind.	Gewölkl.
		inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.		
Mgs. 6 u.	27. 1.84	- 0. 9	- 4. 4	0. 2	NW. 30°	überzogen
9 u.	27. 3.27	- 0. 8	- 4. 5	0. 1	NW. 5°	"
Mtg. 12 u.	27. 3.63	+ 0. 6	- 3. 5	0. 2	N. 3°	bedecktes Gewölkl.
Nchm. 3 u.	27. 3.81	+ 0. 8	- 3. 3	0. 2	N. 5°	"
Abd. 9 u.	27. 4.09	- 0. 2	- 6. 6	0. 3	N. 2°	Febergewölkl.
Minimum - 6. 5 Maximum - 3. 3 (Temperatur) Ober + 0. 0						
Redacteur C. v. Baerfl. Druck von Graß, Barth und Comp.						

Theater-Nachricht.

Dienstag: „Der Rattenfänger von Hameln.“ Komische Oper in 3 Akten. Musik v. Gläser.

C. 15. II. 5½. R. Δ. II.

Gewerbeverein.

Abtheilung für thierische Stoffe: Mittwoch 14. Febr. Abends 7 Uhr. Sandgasse Nr. 6.

Gärtner-Verein.

Versammlung, Freitag den 16. Februar Abends 6 Uhr, in dem bekannten Lokale.

Kommenden Mittwoch, den 14. Februar, wird die hier anwesende Sänger-Familie Spira die Ehre haben, im Saale des Hotel de Pologne ein Konzert zu veranstalten. Billets sind zu haben in der Kunst- und Musikalien-Handlung des Herrn E. Granj. Entrée in den Saal 10 Sgr. Gallerie 5 Sgr. Anfang 7 Uhr.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 8. Februar früh um 5 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner Frau, von einem muntern Mädchen, zeige ich meinen entfernten Verwandten und Freunden ganz ergebenst an.

Breslau den 11. Febr. 1838.

H. Woshardt, Maler.

Todes-Anzeige.

Ein sanfter Tod machte heut früh in der fünften Stunde den namenlosen Leiden des Konditors Johann August Redlich, in seinem 76sten Lebensjahre, ein Ende, und erfüllte mit tiefer Wehmuth: Breslau den 12. Februar 1838.

die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Tief betrübt zeige ich entfernten Freunden und Verwandten den heut erfolgten Tod meines innigstgeliebten Mannes, des Königl. Lieutenants im 7ten Infanterie-Regiment, Gustav v. Kochow, an. Hirschberg, den 9. Februar 1838.

Marie von Kochow,
geb. v. Dullack.

Dankagung.

Daß 1) Herr Mechanikus Thiemer, Inhaber des Theatri mundi, und 2) Herr Beranek, Direktor der hier anwesenden Kunstreiter-Gesellschaft, zu einer ihrer Vorstellungen sämtlichen Zöglingen des Knaben-Hospitals in der Neustadt bereitwillig freien Eintritt gestatteten und dadurch diesen Waisen-Knaben eine große Freude bereiten haben, können wir dankbarlichst zu veröffentlichen nicht unterlassen.

Breslau, den 12. Febr. 1838.

Das Vorsteher-Amt des Neustädtischen Knaben-Hospitals.

Theatrum mundi.

Dienstag den 13ten und Mittwoch den 14ten Februar: „Jerusalem mit dem heil. Grabe und ein Vogelschießen.“ Zum Schluß: „Ballet.“

Anfang um 7 Uhr.

Vorstellungen sind in jeder Woche: Sonntags, Dienstags, Mittwochs und Freitags.

Heute, Dienstag den 13. Februar, wird die E. Beranek'sche Kunstreiter-Gesellschaft unwiederruflich zum letztenmal, und zwar zum Benefiz des hiesigen Bürgers und Stallmeisters Herrn Schulz, eine große Vorstellung zu geben die Ehre haben.

Da Herr E. Beranek in Berücksichtigung meiner durch Krankheit sehr drückenden Lage die Güte hat, die heutige Einnahme für mich zu bestimmen, so erlaube ich mir, ein hochgeehrtes Publikum hiermit ganz gehorsamst um recht zahlreichen Besuch zu bitten.

Schulz, Stallmeister.

Kunst-Anzeige.

Allen höchstverehrten Kunstfreunden beehre ich mich, ganz ergebenst anzuzeigen, dass ich im Besitz einer grossen Auswahl der schönsten und prächtigsten Kupferstiche der italienischen, französischen, englischen und deutschen Schule bin und diese hiermit zu civilen Preisen bestens empfehle. Unter vielen andern zeichnen sich aus: Lo spasimo di Sicilia von Toschi, die Ehebrecherin von Anderloni, Mater dolorosa und Mater creatoris von Pavan, das Abendmahl von Folio, Virgie heroeau von Desnoy, Johannes von Müller, sämtlich avant la lettre, und eine Auswahl der besten Woollets, Straenge und Wille in vorzüglichen Abdrücken, desgleichen die besten neueren Kunstblätter und Lithographien. Da mein Aufenthalt sich nur auf 8 Tage beschränkt, so empfehle ich mein Kunstlager zu baldiger geneigter Abnahme.

Meine Wohnung ist Reusche-Strasse im goldnen Hecht in Nr. 3.

R o m a n o,

Kunsthändler aus Liegnitz.

Öffentliches Aufgebot.

In dem Hypothekenbuche des hieselbst auf der Ohlauer Straße sub Nr. 944 gelegenen, den Geschwistern Lummert gehörigen Hauses, stehen Rubr. III. eingetragen:

- 1) sub Nr. 4 eine Forderung von 1200 Rthlr. aus der gerichtlichen Schuld-Erklärung des Schuhmachers Johann Christian Samuel Schneider vom 24. April 1800, eingetragen ex decreto vom 5. Mai 1800 für den Schneider Johann Volge;
- 2) sub Nr. 5 eine Forderung von 800 Rthlr. aus der gerichtlichen Schuldverschreibung der Johanna Rosina verehelichten Winkler gebornen Schneider vom 24. April 1804, eingetragen für den Schneider Johann Volge ex decreto vom 30. April 1804;
- 3) sub Nr. 7 eine Forderung von 1000 Rthlr. aus der Schuldverschreibung des Stamm-Nuzmeranten Sander Meyer vom 30. Januar 1806, eingetragen ex decreto vom 17. Februar 1806 für den Schneider Johann Volge.

Sämtliche drei Forderungen sind von den Erben des ursprünglichen Gläubigers an den Carl Samuel Fischer laut Cessions-Erklärung vom 4. August 1821, von diesem aber laut Cessions-Instrument vom 21. December 1826 an die gegenwärtigen Inhaber, die Kaufmann Kr. Schlegel'schen Kinder, Philippine Dorothea, Friedrich Andreas Otto, Friedrich Heinrich Emil und Friederike Walp, übereignet worden, und sub eodem dato haben für die gedachten drei Forderungen die derzeitigen Eigentümer des verpfändeten Hauses, die Geschwister Lummert resp. deren Vormundschaft mit dem ihnen zugehörigen, auf der Weidenstraße sub Nr. 986 und 987 gelegenen Hause, Caution bestellt, welche im Hypothekenbuche des letzteren laut Dekrets vom 5. Januar 1827 eingetragen worden sind.

Die Instrumente über die bezeichneten drei Forderungen nebst den denselben beigelegten betreffenden Cessions-, Cautions- und Hypotheken-Dokumenten sind verloren gegangen, und werden daher hierdurch alle Diejenigen, welche an dieselben als Eigentümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Brief-Inhaber Ansprüche zu haben vermeinen, aufgefordert, ihre etwaigen Ansprüche binnen 3 Monaten und spätestens in dem auf

den 20. März 1838 Vormittags um 11 Uhr

vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Sad angesetzt Termine anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls sie mit denselben präkludirt, ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt und die bezeichneten verloren gegangenen Dokumente für amortisirt erklärt werden sollen.

Breslau, den 24. November 1837.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

I. Abtheilung.

v. Blankensee.

Ediktal-Citation.

Von dem Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz ist in dem über den mit einer Schulden-Summe von 8024 Rthl. 27 Sgr. belasteten Nachlass des verstorbenen Kaufmanns E. Vogt am 22. September c. eröffneten erbbschaftlichen Liquidations-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger auf

den 7. März 1838 Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor Fiqua angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Kommissarien Schulze, v. Uckermann und Hahn vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, ihre Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnach aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen, und mit ihren Forderungen nur an Dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Breslau den 3. November 1837.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

I. Abtheilung.

v. Blankensee.

Brauerei- und Schank-Verpachtung.

Zur anderweitigen Verpachtung der Stadt-Brauerei auf drei Jahre mit einem geräumigen Ausschank-Lokale haben wir einen Termin auf den 1. März c. Vormittags um 10 Uhr auf dem hiesigen Rathhause angesetzt, wobei wir zugleich bemerken, daß 13 zwangspflichtige Kreischmer die Verpflichtung haben, ihren Bedarf an Bier aus der Stadt-Brauerei zu entnehmen, und daß die Brauerei selbst, so wie das Ausschank-Lokal ganz neu und höchst vortheilhaft und bequem eingerichtet ist.

Die Brauerei verbindet mit einer gut gebauten englischen Luft-Darre hinreichende Schmelkböden, Malztenne und Kellerräume nebst großen Kühlgeräthen.

Auch hat dieselbe beständig laufendes Wasser und befindet sich in einem Gebäude.

Jeder Mitbietende muß, ehe er zur Licitation zugelassen wird, 50 Rthlr. Cour. Caution erlegen, und bleibt der Zuschlag unter den drei Meist- und Bestbietenden der Stadtverordneten und der Brau-Commune vorbehalten. Die Pacht-Bedingungen können in den Amtsstunden in unserer Kanzlei eingesehen werden.

Neustadt D/S., den 7. Februar 1838.

Der Magistrat.

Auktions-Anzeige.

Der Lieutenant v. Baczkosche Nachlass, bestehend in Gold, Silber, Kleidungsstücken, Meubles, Gewehren und in einem Reitpferde, Fuchshute, soll

den 1. März c.

Vormittags 9 Uhr auf hiesigem Gericht öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verauktionirt werden.

Herrnstadt, den 9. Februar 1838.

Königl. Preussisches Land- und Stadtgericht.

Donnerstag den 15. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, soll an der Brücke über die alte Oder auf der Straße nach Hundsfeld, eine Partie altes Bauholz öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Kaufstücker werden mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Abfuhr der erkauften Hölzer binnen 24 Stunden erfolgen muß, und daß nach erfolgtem Zuschlage für dieselben in keiner Weise mehr gehaftet wird.

Breslau, den 12. Febr. 1838.

Königliche Kreis-Steuer-Kasse.

Mit einer Beilage.

Beilage zu №. 37 der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 13. Februar 1838.

Bekanntmachung und Steckbrief.

Die durch den Steckbrief des Fürstlich von Habsfeld-Trachenberger Fürstenthums-Gerichts vom 12. November vorigen Jahres verfolgten Angeschuldigten, als: 1) der Müllergeselle Weidlich aus Groß-Kniegnitz bei Nimptsch; 2) der damals dem Namen nach nicht bekannte Fleischer aus Brieg, der jetzt ermittelte Fleischergehilfe Brandt; sind aufgegriffen und uns, als der jetzt der Untersuchung führenden Behörde überliefert worden, weshalb dieser Steckbrief in Bezug auf Weidlich und Brandt, aufgehoben wird, und nur noch hinsichtlich 3) des Müllergesellen August Schönsfeld stehen bleibt, dagegen ist uns an der Haftablieferung a) des Schuhmachergesellen Busse aus Freienwalde, bei Briegen a/D., b) des Fleischergehilfen Joseph Gärtner aus Striegau, c) des Sattlergehilfen Wilhelm Wolff aus Oppeln, und d) des Schneiders Friedrich Otto aus Bönisch, bei Kemnitz in Sachsen, welche als Mitschuldige der obigen drei Verbrecher, wegen Betrügereien mit Spielmarken angegeben sind, viel gelegen.

Alle Militair- und Civil-Behörden werden ergeblich ersucht, auf diese unten näher signalisirten vier Personen zu vigiliren, dieselben im Betretungsfalle zu verhaften, und an uns, als der mit der Fortsetzung der Untersuchung beauftragten Behörde, gegen Erstattung der Kosten, abzuliefern. Breslau den 30. Januar 1838.

Das Königl. Inquisitoriat.

a) Signalement: 1. Familienname: Busse; 2. Aufenthaltsort: unbekannt, und treibt sich wahrscheinlich vagabondirend herum; 3. Geburtsort: Freienwalde, bei Briegen a/D.; 4. Alter: einige zwanzig Jahre; 5. Größe: hält noch nicht das Maas; 6. Haare: hellblond; 7. Augenbraunen: hellblond; 8. Nase: gewöhnlich, etwas gebogen; 9. Mund: groß; 10. Zähne: vollständig; 11. Bart: unbedeutend; 12. Gesichtsbildung: rund; 13. Gesichtsfarbe: gesund, jedoch etwas blaß; 14. Augen: blau; 15. Sprache: deutsch.

Bekleidung: Derselbe war zuletzt mit einem kurzen schwarzen Tuchrock, mit schwarzem Sammetragen und einer Reihe überzogener Knöpfe, bekleidet.

b) Signalement: 1. Familienname: Gärtner; 2. Vorname: Joseph; 3. Aufenthaltsort: unbekannt; 4. Alter: 25 bis 26 Jahre; 5. Religion: katholisch; 6. Größe: 5 Zoll; 7. Haare: schwarz; 8. Augenbraunen: schwarzbraun; 9. Stirn: rund, glatt; 10. Augen: schwarzbraun, die tief im Kopfe stehen; 11. Nase: etwas spitz und klein; 12. Mund: gewöhnlich; 13. Zähne: gut, nur auf der linken Seite fehlt ein Oberzahn; 14. Kinn: gewöhnlich; 15. Aussehen: bräunlich; 16. Gesicht: rund und voll; 17. Bart: schwarzbraun. Er spricht deutsch und kann schreiben.

Bekleidung: Er trug zuletzt einen langen blauen Tuchrock, mit zwei Reihen dergleichen Knöpfe, ein weiß gestreiftes Halstuch, eine braune Tuchweste mit zwei Reihen blanker Knöpfe, lange Tuchhosen, deren Farbe schon weißlich war, lange kalblederne Stiefeln, eine braune, sogenannte Hängemüße, mit dergleichen durchnähten Tuschsilbe, und trug im linken Ohr ein silbernes Sternchen.

c) Signalement: 1. Familienname: Wolff; 2. Vorname: Wilhelm; 3. Stand: Sattlergehilfe; 4. Alter: 22 bis 23 Jahre; 5. Religion: evangelisch; 6. Größe: 7 bis 8 Zoll; 7. Haare: blond, gekräuselt; 8. Augenbraunen: dergleichen; 9. Stirn: hoch, etwas gefaltet; 10. Augen: blau; 11. Nase: gewöhnlich; 12. Mund: gewöhnlich; 13. Zähne: gut, weiß; 14. Lippen: etwas aufgeworfen; 15. Kinn: etwas breit; 16. Gesicht: etwas länglich; 17. Aussehen: gut und roth; 18. Bart: wenig, weiß.

Bekleidung: Er trug zuletzt einen alten braunen oder schwarzen kurzen Rock mit Tuchtragen und einer Reihe Knöpfe, eine weissenblaue vieredrige Mütze, mit einem dergleichen durchnähten Tuschsilbe, ein weiß gestreiftes Halstuch, eine grüne Tuchweste, oder eine gelbgewebte Zeugweste, schwarze Tuchhosen über die Stiefeln, und kalblederne kurze Halbstiefeln. Er spricht deutsch und polnisch, kann lesen und schreiben, und hat sonst keine Kennzeichen.

d) Signalement: 1. Familienname: Otto; 2. Vorname: Friedrich; 3. Geburtsort: Bönisch, bei Kemnitz in Sachsen; 4. Alter: 30 Jahre; 5.

Religion: evangelisch; 6. Größe: 3 Zoll; 7. Haare: braun; 8. Augenbraunen: dergleichen; 9. Augen: grau; 10. Stirn: niedere, glatte; 11. Nase: groß und spitzig und etwas krumm; 12. Mund: gewöhnlich; 13. Zähne: weiß und gut; 14. Kinn: spitzig und etwas eingebogen; 15. Gesicht: länglich; 16. Aussehen: braun; 17. Bart: braun und stark. Derselbe spricht den sächsischen Dialekt, kann nicht schreiben und hat, außer daß er auf dem Zeigefinger der rechten Hand einen schmalen silbernen Ring mit einem geformten Herzchen trägt, sonst keine Kennzeichen.

Bekleidung: Ein grüner Tuchrock mit dergleichen Kragen, zwei Reihen dergleichen überzogener Knöpfe, schon etwas abgetragen, eine runde Mütze mit schwarzem Schilde, ein weiß gestreiftes Halstuch, eine grüne Tuchweste mit zwei Reihen dergleichen überzogener Knöpfe, schwarze Tuchhosen über die Stiefeln und wahrscheinlich lange kalblederne Stiefeln.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die nach der Bekanntmachung im Anzeiger zum Breslauer Regierungs-Amtsblatte vom 3. Januar d. J. Nr. 1 ad 3, bei dem Fürstlich von Habsfeld-Trachenberger Fürstenthums-Gericht geführte Kriminal-Untersuchung wegen Betrugs mit Spielmarken, nicht mehr bei gedachtem Gerichte schwebt, sondern bei dem unterzeichneten Inquisitoriate fortgesetzt wird.

Es werden daher die in erwähnter Bekanntmachung durch Spielmarken betrogenen Damnsklaffen aufgefordert, Behufs ihrer Vernehmung sich unverzüglich bei uns zu melden.

Breslau den 30. Januar 1838.

Das Königl. Inquisitoriat.

Edictal-Citation.

Ueber den Nachlaß des zu Schildau verstorbenen Pfarrers Carl Hantke ist auf den Antrag des Nachlaß-Curatoris heute der erbhastliche Liquidations-Prozess eröffnet, und zur Anmeldung sämtlicher Ansprüche der Gläubiger ein Termin auf den 23. April 1838 Vormittags um 10 Uhr in hiesiger Gerichtsstelle in der Fürstbischöflichen Residenz auf dem Dome vor dem Herrn General-Vikariat-Amts-Rath Gottwald anberaumt worden. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller etwaigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seiner Forderung nur an Dasjenige verwiesen werden, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger noch übrig bleiben möchte.

Breslau, den 4. Januar 1838.

Fürstbischöflich-General-Vikariat-Amt.

Bau-Verdingung.

Der Bau eines neuen massiven Schulhauses nebst Zubehör zu Zwenbrodt hiesigen Kreises soll an den Mindestforbierenden verdingungen werden, zu welchem Zweck auf den 21sten d. M., als Mittwochs, Nachmittags 2 Uhr, in dem alten Schulhause zu Zwenbrodt ein öffentlicher Bietungstermin anberaumt worden ist.

Die bietungslustigen Baumeister werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß Zeichnung und Kosten-Anschlag in unterzeichnetem Amte zur Einsicht bereit liegen.

Breslau, den 3ten Februar 1838.

Königl. Landrathliches Amt.

Gr. v. Königsdorff.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung des zu den, von dem hieselbst verstorbenen Biergärtner Gottfried Bönsch hinterlassenen Grundstücken Nr. 142 und 156 des Hypothekenebuchs, gehörigen Gartens nebst Zubehör, ist ein Termin auf

den 24. Februar 1838, Vormittags

11 Uhr

vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor Zeichmann in unserem Partheizimmer anberaumt worden, wozu Pachtlustige hierdurch vorgeladen werden.

Trebnitz, den 28. Januar 1838.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Die laut Verhandlung vom 7. Februar 1838, zwischen dem Dominial-Polizei-Verwalter Carl Marx und seiner Ehefrau Emma geb. Wosch zu Goshüs, erfolgte Vermögens-Absonderung und Aufhebung der Güter- und Erwarbs-Gemeinschaft wird in Gemäßheit des Allgemeinen Land-Rechts Part. 2. Tit. 1, §. 422 hierdurch bekannt gemacht.

Goshüs, den 7. Februar 1838.

Standesherrlich Gericht der Gräfl. von Reichenbach Freien Standesherrschaft Goshüs.

Auktion.

Am 14. Febr. c., Vorm. 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, sollen im Auktionsgelasse, Marktstraße Nr. 15, verschiedene Effekten, als: silberne Münzen und Medaillen, Leinwand, Bitten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 7. Febr. 1838.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Ballschmuck

neuester Art, in Diademen, Kopf-, Haar-, Stirn- und Armbändern bestehend, von 7½ Sgr. an bis 1½ Rtl. Broches oder Vorstecknadeln zu 5, 6 Sgr. D. Paar Ohrringe in Eitel's 7½, 10, 15 Sgr. Uhrketten 2½, 5, 7½, 10 Sgr. Lange seine vergoldete Ketten 15, 20, 25 Sgr. Gürtelschlösser 10, 12½, 15 Sgr. D. Paar weiße lange Glacehandschuhe 15 Sgr. verlaufen:

Hübner und Sohn, Ring 32, eine Stiege.

So eben eine frische Sendung der neuesten und modernsten
Prager Filz-Hüte
empfangend, erlaube ich mir hiermit, dieselben meinen geehrten Abnehmern in vorzüglichster Güte und zu den möglichst billigsten Preisen zu empfehlen.
Breslau den 13. Februar 1838.
M. Reisser jun.,
Magazin von Herren-Garderobe
und Cravatten-Fabrik,
Ring Nr. 17.

Ein geübter Privat-Sekretair, besonders im juristischen Fache erfahren, sucht hierorts ein Unterkommen. Adressen unter H. B. nimmt die Expedition dieses Blattes in Empfang.

Eine Apotheke

in Niederschlesien, im Werthe von 20 bis 30.000 Rthlr., mit einer Anzahlung von 8 bis 12.000 Rthlr., wird baldigst zu kaufen gesucht. Das Nähere auf frankirte Briefe durch den Apotheker A. Schmidt in Breslau, Matthiasstr. Nr. 17.

Um den sehr billigen Preis von 3000 Rtl. ist das Grundstück Nr. 1, am Viehmarkt, wegen Familien-Auseinandersetzung zu verkaufen. Es besteht aus einem Wohngebäude, einem großen Stall von 81 Fuß Länge und 21 Fuß Breite, nebst einem bedeutenden Garten. Das Nähere hierüber ist Kupferschmiede-Straße Nr. 60 und 63 zu erfragen.

Ein hellpolirtes birkenes Sopha, neu überzogen, für 6 Rtl. 20 Sgr., 1 dgl. Schreibsekretär 9 Rtl. 15 Sgr., 1 Waschtölette 2 Rtl. 10 Sgr., ist zu verkaufen: Carstr. Nr. 38, im Hofe links, 2. Stock.

Zu vermieten ist eine Schankgelegenheit. Das Nähere beim Kaufm. Hrn. Hertel, Ruckstr. Nr. 37.

Auf der Tauenzienstraße Nr. 28 ist eine Wohnung mit einem kleinen Garten von Oßern ab sehr billig zu vermieten.

Nachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Die Vortheile, welche dem Publico durch das Bestehen von soliden Feuer-Versicherungs-Gesellschaften dargeboten werden, sind genügend anerkannt; es bestätigt dies die immer zunehmende Anzahl der Versicherten. Der jährliche Prämien-Beitrag (für Breslau nach Maßgabe der Lokalitäten und in massiven Gebäuden Ein bis Zwei Thaler vom Tausend) ist im Verhältniß zur Beruhigung, welche der Versicherte genießt, bei Verlust seines Eigenthums durch die Flammen, vollen Ersatz zu erhalten, so gering, daß wohl wenige diese kleine Ausgabe scheuen dürften.

Daß obige Gesellschaft zu den größten und solidesten Versicherungs-Gesellschaften gehört, ergibt sich aus ihrem letzten Geschäftsstande, welcher bei der unterzeichneten Haupt-Agentur, so wie bei allen Agenten der Gesellschaft einzusehen ist.

Eben da sind die Statuten, Versicherungs-Bedingungen und Antragsformulare zu erhalten.

Breslau, den 13. Februar 1838.

Haupt-Agentur der Nachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Heinrich Grüttner.

Folgende Agenturen nehmen Versicherungs-Anträge an:

in Brieg Herr G. H. Kuhnath,
= Bunzlau Herr F. A. Schneider,
= Charlottenbrunn Herr C. E. Belnert,
= Freistadt Herr G. Ismer,
= Olab Herr Julius Braun,
= Glogau Herr Kammerei-Controllleur Scheuffler,
= Herrnsdorf Herr C. G. Bauch,

in Hirschberg Herr F. E. Baumert, Commissionair,
= Liegnitz Herr Calculator Mäker,
= Löwenberg Herr Moritz Thiermann,
= Meisse Herren Fränkel & Pape,
= Oels Herr Aug. Bretschneider,
= Reichenbach Herr J. G. Wolff,
= Schweidnitz Herren Junghaus & Ender.

Bleichwaaren = Versorgung.

Schon seit vielen Jahren übernehme ich alle Arten Bleichwaaren, als: Hausleinand, Tisch- und Handtücherzeug, Garn und Zwirn zum Bleichen. Die hiesigen Gebirgs-Bleichen stehen mit Recht im Rufe der Vorzüglichkeit, und kann ich mit Zuversicht behaupten, daß bisher Jedermann mit der Ausführung meiner schönen, unschädlichen, und dabei gewiß billigen Rasenbleiche zufrieden gewesen ist.

Ich erlaube mir daher die ganz ergebene Bitte, mich auch in diesem Jahre mit recht reichlichen Einlieferungen erfreuen zu wollen, da ich gewiß Alles aufbieten werde, um durch prompte Besorgung und die möglichst billigsten Preise (die schon im vergangenen Jahre in manchen Sorten gegen früher bedeutend heruntergesetzt worden sind) dem in mich gesetzten Vertrauen zu entsprechen.

Für Breslau und die Umgegend übernimmt Herr Ferdinand Scholz, Büttnerstraße Nr. 6, die Bleichwaaren zur weiteren Besorgung an mich. Zu mehrerer Bequemlichkeit derjenigen werthen Eigener, denen die Hauptstadt zu entfernt ist, übernehmen jedoch unterzeichnete Herren in der Provinz auch dieses Jahr, wie früher, die Bleichwaaren, und liefern dieselben gegen Bezahlung meiner eigenen Rechnung zurück.

Vom Februar bis zu den ersten Tagen des Augusts werden Bleichwaaren angenommen. Die letzte Bleiche ist jedoch durch das im November sehr erschwerte Abtrocknen zuweilen einigen Verzögerungen unterworfen und sind namentlich für Garn und Zwirn zeitigere Einlieferungen anzurathen.

Hirschberg, im Januar 1838.

F. W. Beer.

Bleichwaaren nehmen an:

Herr G. H. Kuhnath in Brieg,
= C. W. Müller in Oels,
= B. G. Hoffmann in Wohlau,
= C. B. Härtel in Namslau,
= A. E. Seeliger in Bernstadt,
= L. E. Schliwa in Oppeln,
= B. M. Stoller in Militsch,
= Fr. Dumont in Strehlen,
= J. D. Wolf in Wanssen,

Herr C. G. Scholz in Jauer,
= Ferd. Warmuth in Steinau,
= Gustav Warmuth in Hainau,
= C. A. Jonemann in Polkwitz,
= C. G. Pachmann in Freistadt,
= C. Bierend in Winzig,
= Carl Ludwig Schmäck in Gubrau,
= B. G. Schneider in Fraustadt,
= Ernst B. Vogt in Goldberg.

In Bezug auf vorstehende Anzeige empfehle ich mich zur Annahme von Bleichwaaren jeder Art, deren pünktlichste Besorgung ich mir zur Pflicht machen werde.

Breslau, im Januar 1838.

Ferd. Scholz.

Büttnerstraße Nr. 6.

Meß-Anzeige.

Unsern geehrten Geschäftsfreunden widmen wir die Anzeige, daß in der bevorstehenden Frankfurt a/D. Reminiscere-Messe unser Lager mit den neuesten hell- und dunkelgrünen Kattunen

aufs vollständigste sortirt sein wird.

Wir machen dieselben noch besonders auf eine bedeutende

Partie $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Kattune aufmerksam, die für Rechnung des Fabrikanten geräumt werden sollen.

Unser Lager ist wie bisher in der Judenstraße Nr. 16, im Hause des Herrn Menke.

Levinstein & Komp.,
aus Berlin.

Ein Tocktaviger Flügel von Mahagoni-Holz steht billig zu verkaufen, auf dem Sande, in der Mühlengasse Nr. 16.

Ist nicht zu übersehen!

Die große oder Rheinl. Kasser bestes Buchenleibholz kostet bei uns nur $6\frac{1}{2}$, Birken $5\frac{1}{2}$, Eichen $5\frac{1}{2}$, Erlen $5\frac{1}{2}$, Kiefern $4\frac{1}{2}$, Fichtenleibholz $3\frac{1}{2}$ Rtlr. Die Qualität ist ausgezeichnet und entspricht allen Anforderungen! Brückenroll und Nebenkosten finden nicht Statt. Das Sägen und Spalten oder Hacken kostet 15 Sgr. pro Kasser.

Hübner & Sohn, Ring 32, 1 Treppe.

Feuer-Versicherung.

Für die Sun-Feuer-Assur.-Sozietät in London — errichtet 1710 — nehmen wir Anträge zur Versicherung des Eigenthums auf dem Lande sowohl, als in der Stadt an, indem wir nach statutarischen und polizeilichen Vorschriften die Versicherung sogleich fest abschließen.

Breslau, den 12. Februar 1838.

Die Haupt-Agenten
F. C. Schreiber Söhne,
Albrechtsstraße Nr. 15.

Alle diejenigen, welche an den, am 25. August v. J. hieselbst verstorbenen Kaufmann Hen. Ludwig Philipp Richter irgend einen Anspruch haben, fordern ich im Auftrage seiner Erben auf, sich bei mir behufs ihrer Befriedigung baldigst zu melden. Breslau den 10. Februar 1838.

Paur, Justiz-Rath.

Zur Fastnacht

auf Dienstag und Mittwoch, als den 13. und 14. Februar, ladet ergebenst ein:

Sauer, in Grüneiche a. d. Ober.

Frische Gläher Kern-Butter

in Gebinden zu 6 und 12 Rtlr., von vorzüglicher Güte, empfang und empfiehlt billigt:

Carl Moede,

Schmiedebrücke Nr. 55, in der Weintraube.

Eine Frau wünscht Kinder in Erziehung zu nehmen. Das Nähere vor dem Oberthor, Kohlenstr. Nr. 4, 2 Etiegen zu erfahren.

Damen, welche recht fertig Namen in Wäsche sticken, finden sogleich Beschäftigung Friedr. Wiltz-Straße Nr. 71, 2 Etiegen hoch, rechter Hand.

Auf dem großen Graben ist ein Haus aus feiler Hand zu verkaufen, welches sich für einen Färber oder sonstigen Professionisten gut schicken würde, da das Wasser vorbeigeht und das Ufer ganz neu erbaut ist. Das Nähere Schmiedebrücke Nr. 1, drei Etiegen.

Taschenstraße Nr. 14 ist der erste Stock, bestehend aus 2 Stuben, nebst Beigelaß, für einen stillen Miether, Ostern zu beziehen.

Angelkommene Fremde.

Den 11. Febr. Blau Herrsch: Hr. Major Graf v. Burghaus aus Mühlbach. Hr. Insp. Schwesfeld aus Posen. — Kautenfranz: Hr. Gust. v. Randow aus Kreile. Hr. Kaufm. Kreißler aus Pulanitz. — Weiße Adler: Hr. Rfm. Overbeck aus Warschau. — Große Christoph: Hr. Alvarius Becker a. Brieg. Hr. Port. Wolff a. Olab. — Gold. Baum: Frau v. Razonska a. Szurkowo. Hr. Rittmeister Graf v. Rosig a. Urslau. — Zwei gold. Löwen: Hr. Apoth. Manowski u. Hr. Advokat Pog. a. Barnow in Gallizien. Hr. Kaufm. Pollack a. Brieg. Hr. Administ. Winkler a. Schabewinkel. Deutsche Haus: Hr. Ober-Landes-Richt:Gelt. Zahn aus Ratibor. Hr. Schausp. Bort aus Berlin. — Hotel de Silesie: Hr. Dir. Bloch a. Liegnitz. Hr. Kammerherr Graf von Seibitz aus Rosenthal. — Gold. Sans: Hr. Kammergerichts-Assessor Hillmer a. Olab. Privat: Fugle: Gartenstraße 16. Schauspielerin Hinge a. Posen.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatt „Die Schlesische Chronik“ ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr.; die Chronik allein 20 Sgr., so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.